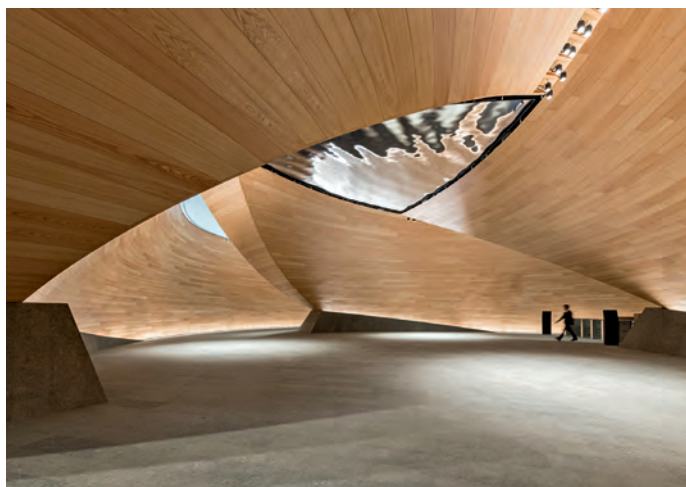


Unten: Ein einzigartiger Raum ist der Vortex durch die gebogenen und verdrehten Schalenelemente in Roteiche furniert (Foto: Nigel Young)



Der Neubau des Bloomberg Headquarters in London durch das Architekturbüro Foster and Partners sowie das Restaurant „1904 Designed by Lagonda“ in Zürich, sind nur zwei Leuchtturm-Projekte, bei denen die Roser AG, Basel-Birsfelden, mit dem gezielten Einsatz der richtigen Furniere entscheidend mitgewirkt hat. Die Architektur von Sir Norman Foster besticht durch Eigenwilligkeit, Mut und der außergewöhnlichen Fähigkeit, große Räume zu inszenieren. Sein Kunde, der US-amerikanische Unternehmer und Politiker Michael Bloomberg, denkt die Dinge als einer der wichtigsten Leitfiguren der Welt ebenfalls in übergeordneten Dimensionen. Die neue Europazentrale für sein Finanzdienstleistungsunternehmen steht nun mitten in London auf ansehnlichen 32 000 m² in bester Lage. Der Neubau bietet mit 1,1 Mio. m² Bürofläche erstmals genug Platz für die über 4000 Mitarbeiter und ist –

Furnier in Bestform

Bloomberg Headquarter/„1904 Designed by Lagonda“: Leuchtturm-Projekte der Roser AG

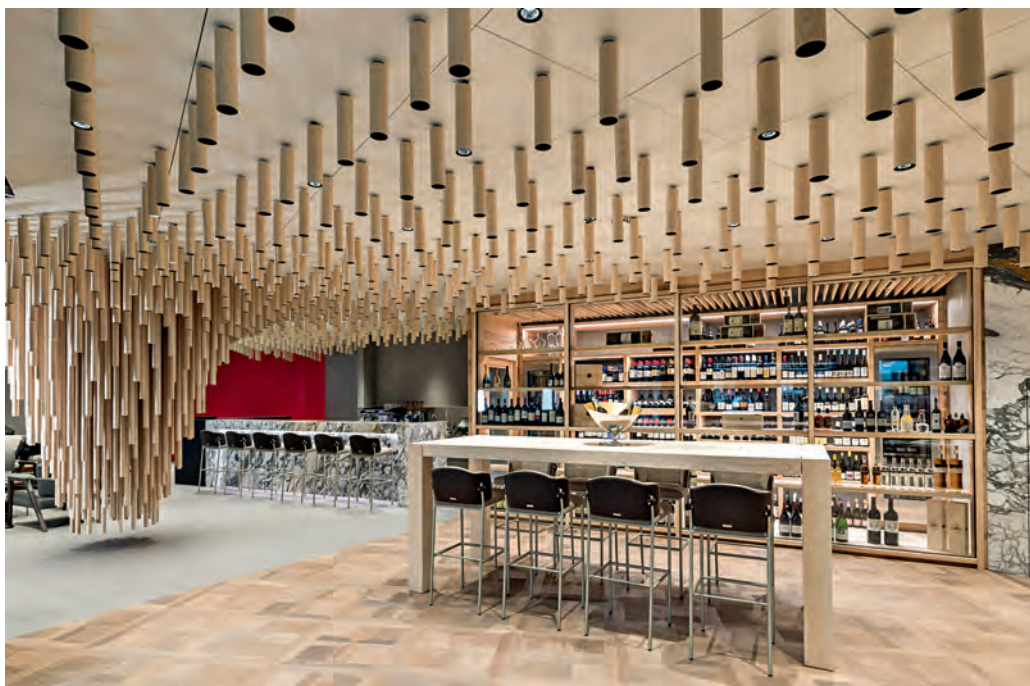
Die mit Esche furnierten Röhren zählen genau 1904 Stück und prägen den Raum auf einfache und eindruckliche Weise
(Foto: Marco Cadonau)



Der Vortex erhält seinen Charakter durch das Furnier der Roteiche. Das wurde nach vier Farb- und drei Strukturtypen sortiert
(Foto: James Newton)

zum Wohle aller – nicht einfach ein verglaster Riesenkasten, der an den Wolken kratzen möchte. Die Ziele waren andere.

„Dieses Gebäude soll die Zusammenarbeit fördern, denn das macht ein erfolgreiches Unternehmen aus“, sagt Michael Bloomberg. Foster persönlich zeichnete für den inzwischen prämierten Bürokomplex verantwortlich. Er hat sich in seinem Entwurf etwa auf zehn Stockwerke beschränkt, damit die umliegende, historische Bausubstanz nicht in den Schattwurf des baulich Möglichen fällt. Wohltuend ist auch der Einsatz von natürlichen Materialien zu werten, wie die knapp 10 000 t englischen Sandsteins für die Fassade. Insgesamt kommen auf das Gebäude fast 10 Mio. Stunden der Arbeiter in seiner Bauphase. Nach Meinung Bloomborgs soll seine Zentrale das nachhaltigste Bürogebäude der Welt sein. Und tatsächlich hat das britische Bewertungssystem Breeam den höchsten Wert ermittelt, den



Dramatischer Mittelpunkt: Die Röhren in der Form eines umgekehrten Vulkanes von der Decke herab
(Foto: Marco Cadonau)

ein großes Bürogebäude bislang bekam.

Roteiche von Roser passt – Kreativraum inspiriert

Der wohl eindrucklichste Raum des gesamten Ensembles schließt sich direkt an die Eingangshalle an – der so genannte Vortex, in seiner architektonischen Dramatik und Dynamik kaum zu überbieten. Der 7 m hohe und 80 m weite Raum entsteht aus der Wirkung dreier geneigter und geschweifeter Schalensegmente aus Holz, die einen Wirbel (Vortex) symbolisieren. Diese einzigartige Form soll die Energie Bloombergs widerspiegeln. „Wir wollten, dass das Gebäude einen inspirierenden, innovativen, dynamischen und kollaborativen Arbeitsplatz für Bloomberg schafft, der die Grundwerte des Unternehmens verkörpert“, sagt Foster. Die drei Elemente bilden an der Decke ein Auge, das mit dem Werk „Es ist keine Zukunft möglich,

ohne Vergangenheit“ vom Künstler Olafur Eliasson gestaltet wurde. Folgerichtig wurde der Vortex in Holz gebaut. Zunächst begab sich das Architektenteam auf die Suche nach einem geeigneten Partner für die dafür benötigten Furniere aus dem Holz der amerikanischen Roteiche. Fündig wurden die mit klaren Vorstellungen ausgestatteten Architekten über das Erscheinungsbild des Holzes im „Konzept.Raum“ der Roser AG. Die Wahl fiel auch auf das Schweizer Unternehmen, weil die Planer einen solchen Kreativraum für Furnier nicht kannten und diesen für vielversprechend hielten. „Das Team war dann zwei Tage lang bei uns im „Konzept.Raum“, um die Furniere der amerikanischen Roteiche nach den definierten Parametern auszuwählen“, erinnert sich Tobias Scherg, Leiter des Geschäftsbereiches Furnier bei der Roser AG. Besonders knifflig dabei war, vier Farb-

und drei Strukturtypen zu bestimmen, die am Ende nach dem Zufallsprinzip auf die Trägermaterialien aufgebracht wurden, damit Konzentrationen eines Farbtons in einem Bereich vermieden werden konnten. Schließlich wurden 6000 Paneelen vor Ort zu dem Gebilde zusammengesetzt, die akustisch wirksam vom Schweizer Projektpartner Topakustik mikroperforiert wurden.

„Das Furnier ist zu 100% FSC-zertifiziert“, sagt Scherg und freut sich auch darüber, dass diese selten eingesetzte Holzart bei einem so prominenten Werk den Zuschlag erhielt. Möglich wurde das umfängliche Projekt für Roser aus zwei Gründen. Zum einen zeigten sich die Architekten begeistert von den zielführenden Möglichkeiten im „Konzept.Raum“ und zum anderen ist es die flexible Produktion von Furnier auch bei weniger geläufigen Holzarten, die das Unternehmen auszeichnet. „Mit unserem

Summary

The company Roser AG in Birsfelden/Basle (CH) is passionately committed to quality when it comes to materialisations in timber and timber veneer. With its showroom “konzept.raum” and the new online veneer library with many features and benefits, the company has created tools, which allows the client to exactly find and select the desired veneer and products. High-quality and demanding objects can thus be precisely realised as illustrated by these two examples from different architects. Unique veneers have been used for the Bloomberg-Headquarter in London by Foster and Partners furthermore the Restaurant “1904 Designed by Lagonda” in Zürich. www.rosler-swiss.com

Netzwerk, der Erfahrung und unseren Produktionspartnern können wir jederzeit solche Aufträge punktgenau bearbeiten“, sagt Scherg. Unbestätigten Berichten zufolge, soll Bloomberg persönlich es gewesen sein, der auf den Einsatz der nordamerikanischen Holzart gedrängt haben soll, auch um die heimische Industrie zu unterstützen. Denn neben dem Furnier der Roser AG sollen auch über 35 000 m² der Roteiche als Parkett verlegt worden sein.

Eschen-Furniere für die Exzellenz in Holz

Wer das „1904 Designed by Lagonda“ im Herzen Zürichs betritt, dem fällt sofort die offene und weitläufige Gestaltung des Raumes auf. Die kulinarischen Genüsse, welche die Gäste aus der Hand von Chefkoch Thomas Bissegger erwarten, sind schon im ersten Jahr mit 16 Punkten nach Gault Millau ausgezeichnet

worden. Die Innenarchitektur stammt von den Designern der Kultmarke Lagonda. Es war das Jahr 1904, als die Autobauer ihr erstes Fahrzeug auf den Markt gebracht haben. Nun hat die zu Aston Martin gehörende Marke mit ihrer besonderen Handschrift nicht nur ihr erstes Restaurant gestaltet, sondern soll bald auch wieder Autos der besonderen Art bauen. Im Zentrum des Projektes steht Spitzenkoch Dario Cadonau, der zwar nicht selbst am Herd in Zürich steht, aber die Philosophie des Hauses prägt. „Jede unserer Kreationen beginnt mit einer Idee und einem Bleistift“, sagt Cadonau. Die kreative Küche spiegelt sich in der Offenheit des Raumes wider und irgendwie hat man das stimmige Gefühl, dass alles mit allem zusammenhängt und es die Menschen sind, die mit ihrem persönlichen Engagement sowohl Kulinarik als auch Architektur zum Leben erwecken. So verwundert es auch nicht, dass der Bruder Marco Cadonau als Schreiner die genau 1904 Röhren mit Furnier belegt hat, um dem Raum sein unverwechselbares skulpturales Antlitz zu verleihen. Die Holzelemente verteilen sich über die ge-

samte Decke und verdichten sich in der Mitte des Raumes zu einer Art „umgekehrten Vulkan“. Der Dynamik der Inszenierung steht das solide und klar gezeichnete Eschenholz mit seiner vertrauten Ruhe gut an. Neben dieser raumprägenden Gestaltung ist die Ausstattung so erdacht, dass flexibel und großzügig auf verschiedene Wünsche sowie Events eingegangen werden kann. In der Regel sind kaum mehr als 30 Gäste zugegen, die den Kö-

chen beim Zubereiten der Speisen dank verglaster Wand zuschauen können. Und das hat nichts mit dem Corona-Virus zu tun, sondern damit, dass der Gast für Dario Cadonau im Mittelpunkt steht. Die kreative und freie Atmosphäre ist wie eine Aufforderung zu mehr. Auch tagsüber nutzen Gäste das ungewöhnliche Ambiente für Besprechungen neuer Ideen, ganz im Geiste des Hauses. Von Beginn an „zubereitet“ hat die Roser AG das einge-

setzte Furnier. Das Stammholz der Esche hat Tobias Scherg persönlich ausgesucht und zu 0,9 mm starkem Furnier aufgearbeitet. Sowohl für Schreiner Marco Cadonau als auch für Tobias Scherg war das Belegen der Aluminiumröhren mit Furnier Neuland. Exakt gefügt und dank modernster Produktionsanlagen, inklusive Vakuumtechnik plus einigen Testläufen, konnten die Röhren am Ende optimal ummantelt werden.

Christian Härtel



Tagsüber ist das Restaurant auch ein Treffpunkt in gemütlicher Atmosphäre für geschäftliche Besprechungen. Abends wird fein gespeist (Foto: Marco Cadonau)